

Orte, Symbole und Haltung sind gefragt

POGROM-GEDENKEN Erinnerung an NS-Zeit wach halten – Zeichen gegen neuen Rechtspopulismus setzen

Mit der Pogromnacht auf den 10. November 1938 begann in Nazi-Deutschland die systematische Judenverfolgung. Der Opfer wurde bei Gedenkveranstaltungen gedacht.

VON OLIVER BRAUN
UND MELANIE HANZ

JEVERLAND – Mit Gedenkfeiern wurde am Donnerstag vielerorts im Jeverland der Opfer der Nazi-Gräueltaten gedacht: In der Nacht vom 9. auf 10. November 1938 brannten in ganz Deutschland die Synagogen, wurden Geschäfte und Wohnungen zerstört, Menschen jüdischen Glaubens in Vernichtungslager deportiert. Die systematische Verfolgung und Ermordung der jüdischen Mitbürger hatte begonnen.

In Schortens hatte die SPD zur Gedenkfeier auf den jüdischen Friedhof an der Menkestraße eingeladen und einen Kranz niedergelegt. Die Ansprache im Beisein von etwa 30 Bürgern hielten Dominik Schrage und Lea-Marie Buch, Schüler der zwölften Jahrgangsstufe der IGS Friesland-Nord. Die beiden Jugendlichen mahnten, die Erinnerung an die Gräueltaten lebendig zu halten und der in vielen Ländern Europas inzwischen wieder offen grassierenden Fremdenfeindlichkeit und Ausgrenzung mutig entgegenzutreten. In jener Novembernacht 1938 habe Deutschland

Der Gedenkranz von Stadt und Kirchen hängt nun an der Gedenktafel am Gröschler-Haus.

BILD: MELANIE HANZ



In Schortens legten Detlev Kasig (SPD), Lea-Marie Buch und Dominik Schrage einen Kranz nieder.

BILD: OLIVER BRAUN

seine allerdunkelsten Stunden erlebt und war am Tiefpunkt der Menschlichkeit angelangt, sagten die beiden Schüler.

Auch in Jever gedachten viele Bürger des Synagogenbrands vor 79 Jahren. Volker Landig von der Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit, die die Gedenkstunde ausrichtet, mahnte eine verantwortliche Haltung zum deutschen Vermächtnis an: „Da sich keiner von uns mehr an die NS-Zeit erinnert, brauchen wir eine

Erinnerungskultur mit Orten, Symbolen und einer Haltung zur Vergangenheit“, sagte er.

Bürgermeister Jan Edo Albers nannte das Gröschler-Haus, das an der Stelle der 1938 niedergebrannten Synagoge an der Großen Wasserpfortstraße 19 steht, einen Glücksfall.

Die Gedenkrede hielt Dr. Georg Wagner-Kyora, Lehrer am Mariengymnasium: Im 500. Reformationsjahr stellt er Martin Luthers Hetze gegen die Juden in den Mittelpunkt.